



„FANAL“

HERAUSGEBER: ERICH MÜHSAM

CHARLOTTENBURG, AM LÜTZOW 10 - FERNSPRECHER: AMT WILHELM 1686 -- POSTSCHECKKONTO: BERLIN NW 7 Nr. 82419

M I T T E I L U N G

Am 1. Oktober d. Js. werde ich eine neue Zeitschrift erscheinen lassen, die vorerst monatlich, falls sich die materielle Möglichkeit dazu ergeben sollte, später in kürzeren Abständen herauskommen soll. Sie wird „FANAL“ heißen.

Schon vor dem Kriege gab ich in München ein Monatsblatt heraus: „KAIN“, Zeitschrift für Menschlichkeit. Es erschien vom April 1911 bis zum Kriegsausbruch. Eine zweite Folge der Zeitschrift in anderer Aufmachung erlebte in der Revolutionszeit vom November 1918 bis zu meiner Verhaftung im April 1919 neun Nummern. Meine Absicht ist, „FANAL“ in technischer Hinsicht dem Vorkriegs-Kain anzupassen; das Blatt wird also Broschürenform haben und nur Beiträge vom Herausgeber selbst enthalten.

Eine Begründung für das in solchen Fällen übliche „Bedürfnis“ nach der Zeitschrift kann ich mir mit der kurzen Versicherung ersparen, daß dieses Bedürfnis tatsächlich bei mir vorhanden ist. Es beim Leser von Nummer zu Nummer zu wecken, betrachte ich als eine meiner Aufgaben.

„FANAL“ soll ein Organ der sozialen Revolution sein. Es soll helfen, die Revolution vorzubereiten und ihr Richtung, Sinn und Ziel zu geben. Der Herausgeber bekennt sich als Anarchist, ohne sich indessen überall mit Ideologie und Taktik der Mehrzahl der deutschen Anarchisten einverstanden zu erklären. So wenig die Grundlagen einer Erkenntnis durch die Ereignisse der Umwelt erschüttert werden können, so wenig darf sich die Erkenntnis selbst gegen ihre Bereicherung durch geschichtliche und ökonomische Erfahrungen absperren. Der Weltkrieg, die mißglückte deutsche Revolution, der Versuch einer grundsätzlichen Neugestaltung der Gesellschaft in Rußland und die Todeskrise des internationalen Kapitalismus und Imperialismus mit den wilden und sinnlosen Versuchen der Reaktion, durch die vollständige Versklavung des Proletariats das Leben eines im Kot seiner Barbarei erstickenden Systems zu verewigen, — alles das hat Probleme zur unmittelbaren Entscheidung gestellt, denen man mit dem ewigen Nach-

plärren dessen, was man vor 30 Jahren einmal plärren gelernt hat, nicht beikommen kann. Ich glaube die Theorien des Anarchismus wie des Marxismus genügend zu kennen, um sowohl zur Kritik wie auch dazu berechtigt zu sein, die Praxis des Kampfes höher zu bewerten, als alle akademische Streiterei. Was allein not tut, ist die Einigung des von der Revolution überzeugten Teiles der proletarischen Klasse. Diese Einigung kann weder erfolgen durch Uebereinkünfte beamteter Organisationsführer noch durch die Verschmelzung in wesentlichen Fragen des Prinzips verschieden gerichteter Organisationen und Parteien, am wenigsten aber durch eine künstlich zusammengeschusterte „Einheitsfront“ mit sogar ganz unrevolutionären Elementen „unter Führung“ dieser oder jener Gruppe, die dann ihr enges spezielles Programm den Bundesgenossen terroristisch aufzwingen möchte. Alle Einigung von Revolutionären kann nur in der Form eines freien Bündnisses wirksam werden, das unter Tolerierung jeder Theorie und jeder Organisationsform der angeschlossenen Individuen und Verbände ohne Vor- und Nachberechtigte in der gemeinsamen Anerkennung nur der weitesten Grundbegriffe den Zusammenhalt findet. Vielleicht ist das neu begründete revolutionäre Kartell, der „Spartakusbund linkskommunistischer Organisationen“ geeignet, die föderative Vereinigung aller der Kräfte anzubahnen, die unter Ablehnung jeder Art Arbeitsgemeinschaft mit der Bourgeoisie in Parlament, Gewerkschaft oder andern die Klassengegensätze verwischenden Beziehungen als positive Zielsetzung etwa diese allgemeine Bindung eingehn würden: Revolutionärer Klassenkampf, Diktatur des Proletariats als in Räten organisierter Klasse für die Zeit des Übergangs, Errichtung einer in der Weltunion freier Räterepubliken zusammengefaßten sozialistisch-kommunistischen klassenlosen Gesellschaft.

Der Kampf für eine so weitgreifende Einigung wird sich kaum ohne den gleichzeitigen Kampf gegen die Führerklüngel sämtlicher bestehender Richtungen des Proletariats führen lassen. Er wird sich aber auch nur führen lassen in Verbindung mit Arbeitern aller dieser Richtungen, in denen mehr oder weniger bewußt die Empfindung lebendig ist, daß sie selbst und nicht ihre Angestellten die Träger der Zukunft sind. Meine Zeitschrift soll also dazu beitragen, die Kameradschaft zwischen den wirklich revolutionär gesinnten Arbeitern aller Richtungen zu fördern, ohne sich einer von ihnen bedingungslos zu verschreiben; sie soll die überparteilich organisierten Solidaritäts-Verbände wie die Rote Hilfe unterstützen und versuchen, die proletarisch-revolutionären Kampfbünde ohne Unterschied der vorherrschenden politischen Tendenz in ein befreundetes Verhältnis zu einander zu bringen. Die Abgrenzung der Gesinnungsfreundschaft wird dabei allerdings nach rechts hin sehr scharf gezogen werden müssen: einer Verbrüderung mit Organisationen, die zu großen Teilen aus ausgesprochenen Klassengegnern bestehen (Reichsbanner), werde ich gewiß nicht das Wort reden; dagegen darf nach links hinüber trotz aller Meinungsverschiedenheiten im Zusammengehen gegen die Reaktion nirgends eine Schranke sein. Die Massen der Revolutionäre, besonders die Jungmannschaften müssen sich, auch über ihre widerstrebenden Führer hinweg, zusammenfinden können. Ich halte es für sehr gut erreichbar, daß die Rote Jungfront, die Kommunistische Arbeiter-Jugend und die Jung-Anarchisten bei voller Selbständigkeit gemeinsam marschieren und demonstrieren können, so gut wie sie alle einmal gemeinsam und gegen den gleichen Feind werden kämpfen müssen.

In dieser Richtung, die mein agitatorisches Wirken seit meiner Entlassung aus der bayerischen Festungshaft schon bisher bestimmt hat, soll „FANAL“ geleitet werden: Nirgends vermitteln, wo keine Einigkeit sein kann, aber überall einigen, wo es dazu nur der Vermittlung bedarf!

Selbstverständlich werde ich meine Kritik von keinerlei Rücksichten gegen irgendwen oder irgendetwas einengen lassen. Auch die Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Rußland steht nicht außerhalb der kritischen Beurteilung. Sie ist umso notwendiger, als die unbedingten Parteigänger der in Rußland herrschenden Macht blindlings billigen, was immer dort geschehen oder von dort veranlaßt werden mag, auf der andern Seite berechnete Erbitterung zu teilweise übertreibenden Verallgemeinerungen des Tadelnswerten verleitet. Keinesfalls soll mein Blatt in den Fehler verfallen, im Eifer der Kritik an der revolutionären Nachbarschaft den Kampf gegen die Bourgeoisie, den Klassenstaat, die bürgerliche Demokratie und alle Fäulniserscheinungen der bestehenden Gesellschaft zu vernachlässigen. Besonders werde ich mir angelegen sein lassen, die Methoden der Klassenjustiz in der deutschen Republik zur revolutionären Propaganda zu verwerten. Über den negativen Teil der Zeitkritik hoffe ich den positiven Teil der Erörterung revolutionärer Methoden und Ziele nicht zu kurz kommen zu lassen, und ich glaube, auch dazu manchen neuen Gedanken vorbringen zu können.

Meine besondere Stellung zu den bestehenden proletarischen Organisationen, die mich, obwohl ich das Organisationsprinzip durchaus bejahe, zur Zeit in keiner von ihnen Platz finden läßt, hat mich bis jetzt auch verhindert, meine Ansichten und Vorschläge in der Form theoretischer Darstellung oder anschließend an Tagesereignisse in praktischer Anwendung öffentlich zur Kenntnis zu bringen. Das soll in „FANAL“ nachgeholt werden. Wer mir zutraut, daß ich zu den Ereignissen und Problemen der Zeit Gedanken zu äußern habe, die der Äußerung wert sind, sei eingeladen, meine Zeitschrift „FANAL“ durch Abonnement und Verbreitung zu unterstützen.

Charlottenburg, im August 1926

ERICH MÜHSAM.

„FANAL“ kostet

Einzelnummer	0,30 RM.
Halbjahres-Abonnement	1,75 „
Jahres-Abonnement	3,50 „

Es wird gebeten, das Abonnement durch Benutzung des beigefügten Postscheckformulars zu bewirken oder beim zuständigen Postamt anzumelden. — Zuschriften sind nur an die persönliche Adresse des Herausgebers zu richten. — Angaben von Adressen interessierter Personen erwünscht.